

SOZIALE GEMEINDEN IM UNTERALLGÄU

Entstehung des Vereins

HANS MAYER || Die Leitbildstudie des Landkreises Unterallgäu aus dem Jahre 1998 war der Anlass für die Gründung des Vereins „Soziale Gemeinden im Unterallgäu e.V.“. Die Leitbildstudie war wesentlich motiviert durch den massiven und fortschreitenden agrarstrukturellen Wandel. Ein Schlagwort ab 1992 bei einer Tagung der Katholischen Landvolkbewegung war die Frage: „Was geschieht mit alter aufgelassener bäuerlicher Bausubstanz in unseren Dörfern?“ Dazu wurde in intensiver Arbeit ein Unterallgäu-Programm mit 23 Punkten vom Landkreis aufgelegt.

In Gesprächen von Prof. Dr. Dr. Lothar Zettler (LARS Consult), Dr. Franz Schregle (Gemeindeentwickler der Diözese Augsburg in der Region Memmingen / Unterallgäu) und Hans Mayer (ehemaliger Landvolkgeschäftsführer der Katholischen Landvolkbewegung in der Diözese) entstand 2004 die Idee, die Regionale Leitbildstudie von 1998 unter dem Aspekt „Kirchlicher Strukturwandel und dessen Auswirkungen“ weiter zu schreiben. Ziel war es, die kommunalen und kirchlichen Veränderungen in ihren Wechselwirkungen vernetzt wahrzunehmen und dort, wo es sinnvoll und möglich ist, gemeinsame Handlungsorientierungen zu finden, ohne die Autonomie der kommunalen und kirchlichen Strukturen zu beeinträchtigen. Die Erkenntnis daraus war, dass es dazu eine gemeinsame Vorstellung von „Sozialer Gemeinde“ und einer gemeinsamen „Kultur der Verantwortung“ bräuhete, die auf möglichst breiter Akzeptanz und unter möglichst großer Beteiligung von Betroffenen und Engagierten beruht. Zu Beginn des neuen Jahrhunderts zeichnete sich mit der Schaffung von Pfarreiengemeinschaften, bedingt durch die deutlich knapper werdenden personellen Ressourcen der Kirche, ein religiöser und kirchlicher Strukturwandel ab. Dies führte zur Sorge, dass in absehbarer Zeit viele Dörfer keinen eigenen Pfarrer, der am Ort wohnt, mehr haben werden. Damit

bestände die Gefahr, dass der ländliche Raum pastoral verödet.

Von vielen Kommunalpolitikern wurde bestätigt, dass die Kirche auf dem Land einen großen Beitrag zur psycho-sozialen und sozio-kulturellen Stabilität im Dorf leistet, und so musste gefragt werden, wie diese Bedeutung der Kirche im Dorf im Zusammenspiel mit Kommune und Gesellschaft unter veränderten Bedingungen und veränderter Gestalt erhalten werden könne. Das Ziel war abgesteckt, nun stand an, dazu die richtige Strategie der Umsetzung zu entwickeln.

DER WEG VON DER IDEE BIS ZUR UMSETZUNG

Den Verantwortlichen der Idee „Für eine Kultur der sozialen Verantwortung“ war klar, dass dies ohne professionelle Hilfe nicht möglich war. Noch unklarer war, wer der Träger der Maßnahme sein sollte. Die Katholische Landvolkbewegung im Landkreis Unterallgäu, aufgeteilt in drei Dekanatsrunden und ohne Rechtspersönlichkeit? Die Diözesanregion Memmingen-Unterallgäu? In Gesprächen mit der Direktion für ländliche Entwicklung in Krumbach und mit der Unterallgäu aktiv GmbH zeigten sich unüberwindliche Schwierigkeiten. Selbstverständlich war die Einbindung der Evangelischen Kirche und dies wurde in intensiven Gesprächen mit den Verantwortlichen auch

versucht. Die Gründung eines Trägervereins für die Maßnahme, wesentlich mit Verantwortlichen der Katholischen Landvolkbewegung, einigen Bürgermeistermeistern und Kreisräten und evangelischen Leuten, bot sich als Lösung an und erfolgte 2008. In den Verhandlungen über die Finanzierung wurde das Modellvorhaben vom ganzen Landkreis auf die fünf Untersuchungsräume (Pfarreiengemeinschaften, Verwaltungsgemeinschaften, Einzelfarreien und Einheitsgemeinden) Bad Wörishofen, Ettringen / Markt Wald, Ottobeuren, Westerheim und Egg a. d. Günz zusammengestutzt.

Nach dem Ausstieg der zwei großen Untersuchungsräume Mindelheim und Bad Grönenbach – dafür wurden Westerheim und Egg a. d. Günz aufgenommen – ergab sich eine deutliche Finanzierungslücke. In mehr als 50 Gesprächsterminen im Landwirtschaftsministerium, Abt. Ländliche Entwicklung, mit der Finanzkammer der Diözese Augsburg, dem Landkreis Unterallgäu, den 8 beteiligten Kommunen und den 18 Pfarreien wurde die Finanzierung für das Modellprojekt erarbeitet. Von staatlicher Seite wurde in mehreren Sitzungen die Förderung von maximal 50 Prozent zugesagt. Die Co-Finanzierung wurde von der Diözese, dem Landkreis, den beteiligten Kommunen und Pfarreien, der Katholischen Landvolkbewegung und mittels privater Spendern eingebracht. Die Diözese Augsburg stellte zudem den jeweiligen Gemeindeentwickler (Dr. Franz Schregle bis zu seiner Erkrankung, danach Thomas Stark) für acht Wochenstunden frei. Türöffner und Berater für das Modellprojekt waren uns der ehemalige Landwirtschaftsminister Josef Miller MdL und als laufender Berater Altlandrat Dr. Hermann Haisch. Vom vierköpfigen Vorstand mit den Projektleitern Prof. Dr. Dr. Lothar Zettler und dem Berater Dr. Haisch wurden in mehr als 20 Vorstandssitzungen die jeweiligen Schritte beraten und der an LARS Consult vergebene Auftrag kontrolliert. In 25 Basisgruppensitzungen und zwei Workshop-Tagen wurden die Grundlagen für das Ergebnis erarbeitet. Ebenso wurden Erfahrungen mit Fahrten in die Diözese Limburg und dem Wirken der Generationendörfer im Salzburger Land eingeholt.

Der Dienst des vierköpfigen Vorstandes und des Beraters ist vollständig ehrenamtlich, da keine Mittel dafür zur Verfügung stehen. Nach den Schlussberatungen werden bis Ende 2013 die Ergebnisse an die Öffentlichkeit gebracht und

wir hoffen so, einen Beitrag zum Anstoß für das Zusammenspiel von Kommune, Kirche und Gesellschaft für soziale Gemeinden im Landkreis Unterallgäu und darüber hinaus leisten zu können.

|| HANS MAYER

Vorsitzender des Vereins
„Soziale Gemeinden im Unterallgäu“, Dirlwang